

## Vom Brachland zum Vorzeigeprojekt

Haar - Volkshochschulen sind stets auf der Suche nach neuen Angeboten. Eine solche Innovation war für die VHS Haar der Ökogarten. Vor 30 Jahren eingerichtet, feiert das Erfolgsprojekt in diesem Jahr Jubiläum.



Ein erfolgreiches Team im Ökogarten: Andrea Stadlmaier, Helga Wiedemann, Vorsitzende; Alfred Pfeuffer, Leiter der Volkshochschule; Claudia Höfmann (sitzend, v.l.) sowie (stehend v.l.) Nathalie Huber, Silvia Engelhardt, Andreas Tscherniwetz, Christine Feuchtinger, Mea Nurse, Viktoria Flescher, Anna Conte und Roswitha de Souza. Foto: rammelsberger

Der öffentliche Garten war seiner Zeit voraus, seine Initiatoren mussten einige Widerstände überwinden. Und im Laufe der Jahre haben sich außerdem die Aufgaben für den Ökogarten verändert.

Vor 30 Jahren war die Volkshochschule mit ihrem eigenen Bereich „Ökologie“ ein Vorreiter und aus den Kursen heraus entstand die Idee, ein praktisches Beispiel in Form eines Gemeinschaftsgartens zu schaffen. Die Gemeinde stellte ein Grundstück mit rund einem Hektar Größe neben dem Friedhof Richtung Kelerloh zur Verfügung.

Doch nicht alles lief, wie gewünscht. Der Leiter der Volkshochschule, Alfred Pfeuffer, erinnert sich daran, dass das Experiment des Gemeinschaftsgartens nicht funktionierte: „Da stellte sich die Frage, wem denn nun die Tomate gehört.“ Heute besteht der Ökogarten aus einer Fläche von Einzelbeeten, die Mitgliedern gehören, aus bewirtschafteten Grünflächen und einem Wildwuchsland samt Obstbäumen. Die rund 30 Teilnehmer der Volkshochschulgruppe pflegen die Flächen nach rein ökologischen Methoden. Alfred Pfeuffer ist beeindruckt von dem Wandel des einst schmucklosen Grundstücks, „bei dem auch aus der Baustellenfütze ein Teich wurde“.

Großen Anteil an der Erfolgsgeschichte haben aber auch die Kuriositäten der ersten Jahre: „Das war schon eine abstruse Sache“, sagt Pfeuffer, „denn wir hatten damals einige Probleme“. So hätten sich die Menschen kritisch gefragt, „was die mit dem stinkenden Haufen machen“. Dabei lernten die Kursteilnehmer lediglich, wie ein Komposthaufen die Chemie als Düngung in der Gartenarbeit ersetzen kann. So manche Kritik amüsiert den Volkshochschul-Chef heute: „Damals war die Rede von Frauen, die dorthin gehen und ihren Müll abladen.“

Pfeuffer konnte es sich damals nicht vorstellen, dass der Ökogarten drei Jahrzehnte bestehen würde und bei der Gemeinde habe das wohl auch niemand erwartet. „Heute ist der ökologische Anbau Allgemeingut geworden“, sagt der Leiter der Erwachsenenbildungseinrichtung. Der Ökogarten zeige nicht mehr den biologischen Obst- und Gemüseanbau, sondern stülze das Bedürfnis nach Nähe zur Natur. Schulen und Kindergärten aus Haar und Umgebung kommen regelmäßig in das grüne Paradies, um Pflanzen und Tier kennenzulernen. Alfred Pfeuffer fällt immer wieder auf, dass viele Kinder keine Kaulquappen kennen. Das neueste Projekt ist eine enge, praxisnahe Zusammenarbeit mit der Mittelschule. Die VHS Haar feiert im Mai anlässlich des 30-jährigen Bestehens im Ökogarten ein großes Fest.

Haar - Der öffentliche Garten war seiner Zeit voraus, seine Initiatoren mussten einige Widerstände überwinden. Und im Laufe der Jahre haben sich außerdem die Aufgaben für den Ökogarten verändert.

Vor 30 Jahren war die Volkshochschule mit ihrem eigenen Bereich „Ökologie“ ein Vorreiter und aus den Kursen heraus entstand die Idee, ein praktisches Beispiel in Form eines Gemeinschaftsgartens zu schaffen. Die Gemeinde stellte ein Grundstück mit rund einem Hektar Größe neben dem Friedhof Richtung Kelerloh zur Verfügung.

Doch nicht alles lief, wie gewünscht. Der Leiter der Volkshochschule, Alfred Pfeuffer, erinnert sich daran, dass das Experiment des Gemeinschaftsgartens nicht funktionierte: „Da stellte sich die Frage, wem denn nun die Tomate gehört.“ Heute besteht der Ökogarten aus einer Fläche von Einzelbeeten, die Mitgliedern gehören, aus bewirtschafteten Grünflächen und einem Wildwuchsland samt Obstbäumen. Die rund 30 Teilnehmer der Volkshochschulgruppe pflegen die Flächen nach rein ökologischen Methoden. Alfred Pfeuffer ist beeindruckt von dem Wandel des einst schmucklosen Grundstücks, „bei dem auch aus der Baustellenfütze ein Teich wurde“.

Großen Anteil an der Erfolgsgeschichte haben aber auch die Kuriositäten der ersten Jahre: „Das war schon eine abstruse Sache“, sagt Pfeuffer, „denn wir hatten damals einige Probleme“. So hätten sich die Menschen kritisch gefragt, „was die mit dem stinkenden Haufen machen“. Dabei lernten die Kursteilnehmer lediglich, wie ein Komposthaufen die Chemie als Düngung in der Gartenarbeit ersetzen kann. So manche Kritik amüsiert den Volkshochschul-Chef heute: „Damals war die Rede von Frauen, die dorthin gehen und ihren Müll abladen.“

Pfeuffer konnte es sich damals nicht vorstellen, dass der Ökogarten drei Jahrzehnte bestehen würde und bei der Gemeinde habe das wohl auch niemand erwartet. „Heute ist der ökologische Anbau Allgemeingut geworden“, sagt der Leiter der Erwachsenenbildungseinrichtung. Der Ökogarten zeige nicht mehr den biologischen Obst- und Gemüseanbau, sondern stülze das Bedürfnis nach Nähe zur Natur. Schulen und Kindergärten aus Haar und Umgebung kommen regelmäßig in das grüne Paradies, um Pflanzen und Tier kennenzulernen. Alfred Pfeuffer fällt immer wieder auf, dass viele Kinder keine Kaulquappen kennen. Das neueste Projekt ist eine enge, praxisnahe Zusammenarbeit mit der Mittelschule. Die VHS Haar feiert im Mai anlässlich des 30-jährigen Bestehens im Ökogarten ein großes Fest. nb